

W. V. Z. - ULLK

Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

Man soll sich nicht verblüffen lassen! / Von Sektor Filling

Daher flüchtete er ohne jeden Zweifel ein Kriecher, aber er ludigte gern einen strammem Trunt, es hat ihm im Laufe der Jahre auch das Genick gegeben, d. h. ihm keine schöne Platte geflochten, seine Freunde ermahnen sich noch mit Demut, eine Platte zu kaufen. Der gute Kriecher flüchtete sich mit der schönen Klage begnügen. Man hat der Herr mich für das geben. ... über der augenscheinlich seine einen rechten Genickstreich mit ein in Wirklichkeit hat er die Platte freigegeben mit Worten an: Man lässt der Herr mich die Platte geben. ... Es war ein grandioser und die gefalt, grandioser Herr, der brave Daffel, Kriecher flüchtete. Und zu dem Zeitpunkt hat er auch erst in späteren Jahren ausgesetzt, flüchtete das hat ihm alles wie es scheint. Man drängt ihn so, wie von ihm aktuell, verflüchtete oder becken zu werden, und er hatte zwischen Klagen und Hand wirklich alles Menschensmögliche zu tun. Das verlor er mit seiner kleinen Schwäche und bringt in unserm Herten manchen Kriecher und flüchtete seiner Mutterliegend seiner leicht und flüchtete kommenden Rede war jene Trauerpredigt, die ihn auf der Höhe seines Wirkens sah. Nur etwas verlor er an jenem Tage. Aber in welcher besten Familie kommt das nicht vor!

„Ich weiß, und dann?“
„Dann zweifeln die alle Frieden, die Großmutter der Friedlichen Familie. Der Herr hat sie fertig mit dem neulichstigen Sohn der Herr Daffel, doch dann sie leben immer mit der Kräfte.“
„Zwei Minuten später hand Daffel flüchtete vor der besten Großmutter. Wie alles heret war, begann er die Gedichte Trauerreden.“ Und seine kleine, volle Stimme schallte weit hin über die wohlgepflegte Straße der ersten Frieden. „So hat denn der unarmen, vergessene Schwert, seine Taten, wieder eine schmerzliche Kiste in die Phalanx der Lebenden gegeben! Ein junges Leben, wie wir wissen, ist dahingemacht. Ein Leben voller Tapferkeit, das dem großen Gedächtnis der besten Kriecher, jung und demnach schon in des Todes Wunden.“
„Herr Daffel! Herr Daffel!“ Kriecher Kriecher flüchtete flüchtete in höchster Erregung. „Es ist ja die Großmutter!“
„Ich sage“ fuhr Daffel flüchtete ohne weiter mit der Stimme zu reden, fort: „Der Gedächtnis dieses treuen Leben aufzuparkt. Denn wird besseren Namen können wir unseren Leben geben, das ein Kampf ist, der gleich durchgefämpft sein will? Und werden sie sich ein junges Leben, denn die treure Kiste flüchtete sich jung — jung im Herzen, jung in der Kiste, die sie bis zur letzten Stunde ausstellte. Was besagen neunundneunzig Jahre bei einer geliebten Großmutter?“
„Du früh, zu früh ein Herz, das jung flüchtete, auf der Straße!“
„Es wurde viel geschlachtet. Tante Minnie erzählte später immer wieder: „Wo erlich nur her hat, der gute Herr Daffel flüchtete! Er trifft sie wirklich immer den Nagel auf den Kopf mit seine Vergleiche. Jeder einzelne war wie aus'm Sab' in gegriffen!“

Kaufsuch
Postkarte genügt! Fahrgeldvergütung!
Komme auch nach auswärts!

Was da fliegen tut und fruchen,
Alles, alles kann ich brauchen,
Zeitungen und Kohlenstein,
Käuferslots mit dem Kattinen,
Herrschäftige, Rittergüter,
Jeden alten Lebensbüter,
Eisenbahnen, Dampftrieben,
Wertpapiere und Deniken,
Kaufbesetzte Gewürten,
Auch entlaufne Sozialisten,
Männer jeder Konfession
(sowohl und Jüder hab' ich schon).
Kurz, ich nehme jeden Quarf,
Zusammen den Deutschen Markt!
Dieser mein' ich flüchtete Sinnes
Mühlheim - Ahrent,
Hugo Stinnes!
Geoffil Chräne

In der Arktis
L. von G. von G. von G.



Esimo: „Donnerwetter, ist der Mann abgehärtet?“
Esimo: „Kumpst! Der Mann hat zwei Winter mit seinem Kohlenhändler in Berlin in Geißelhaft gelebt!“

Die Beleidigung

Mein Freund Dittor ist ein hochanständiger, außerordentlich korrekter Mann, die personifiziert Höflichkeit und Schlichtheit. Für ihn gibt es keinen Streit. Pöbeln trallen an ihm ab, weil er über allem Witzlich sieht.

Über neulich ...
Bei der eine feche Schieberfabe, Typus Mänsch, besoffen an uns vorset und tempet Dittor an.
Dittor (tritt zur Seite): „Paradon!“
Der Schieber (dreht sich um): „Saufst!“
Wir gehen weiter.
Der Schieber (hinter uns her): „Du Kaufmann! Du Vorkredler! Du Mädchenhändler!“
Ich: „Dollen wir den Kerl nicht verzeihen?“
Dittor (erregt): „Weitergehen! So ein Subjekt kann mich nicht beleidigen.“
Der Schieber (brüllt mit letzter Künstenkraft): „Du Wohnungsamtsbeamter!“
Dittor (— alles in 0,5 Sekunden — macht lebet, hort den Knaben zu einem Häuschen links zusammen, schließt die Hände am Stroghydranten ab): „Das ist wohl!“
Ich (bin har): „Dittor (grin):
Ich (hummelnd): „Manu ... du ... fühl die Ruhe selbst ...“
Dittor (mit blühendem Helbenauge): „Erlaube mal, Schlipst — zanjunge, Verbrecher, Mädchenhändler — alles Dagelien. Aber Wohnungsamtsbeamter ...“
Ich (verwirrt): „Du bist doch aber feiner.“
Dittor (blau anlappend): „Das ist es ja eben: soll ich so eine Beleidigung unschuldig auf mir sitzen lassen?“ Schlipst!

Moderne Reisetentisten
— „Papa, welches sind denn für einen Reisetentisten die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände?“
— „Ja, vor allen Dingen Wasser und Patronen.“

Der Verhungerte
„Wertbändige Löhne? Ich soll wohl verhungern?“

Cipfel der Boosheit
Mann: „Zun — was haben deine Freundinnen zu deinem neuen Koffeln gelangt?“
Frau: „A (pflert): „Nichts!“
M. R.
Zaul: „Hast du deinem Onkel Mag schon gesagt, daß du dich mit mir verlobt hast?“
Er: „Freilich, ich sagte es ihm gestern.“
Zie: „Und was sagte er?“
Er: „W, er schien sich darüber zu freuen wie ein Kind zu Weihnachten.“
Sie: „Witzlich?“
Er: „Gewiß, denn er sagte: Das ist ja eine nette Beleidigung.“ W. K.
Verblümt
— „Wo willst du hin, Ede?“
— „Zum Weinbändler Schmitter, ich soll ihm beim Weinabschleifen helfen.“
— „Da kistst du aber doch deinen Weinrad anziehen sollen.“
— „Warum?“
— „Na, wenn man zur Taufe geht.“

Die „Erklärung“
— „Hast dich der Strohleiter erklärt?“
— „Nein, er sagt, er hätte sich bei seiner Steuererklärung so angefreut, daß er von Erklärungen eine Zeitlang genug hätte!“

Schlamm
— „Müllers sind wohl oft in Händel verwickelt?“
— „Na und ob — die schlafen sogar nur auf Meil fissen!“

Ein Wort vom Tage
Freund: „Du wirst also erst beraten, wenn dir deine zukünftige Schwägerin zugesichert hat, daß sie nicht bei dir wohnen wird?“
Bräutigam: „So ist! Erst muß die Frage der Sicherheit gelöst werden.“ H. M.

Man schreibt uns:
In Bad Weyhausen spielte sich folgende Episode ab: Des Morgens am Brunnen kam eine sehr feingliederte Dame auf ein Gräulein zu, das sie vom Klavier spielen im Kirchhofe kannte. Sie fragte sie, ob das Gewandhaus - Quartett, das dort am Abend konzertierte, gut wäre. Das Gräulein meinte, das wäre sehr gut. Darauf sagte Frau Hellrich: „Nur es sind doch nur vier Mann!“
Verantwortlicher Redakteur: Curt Digna, Berlin

Zu dieser Keiserei



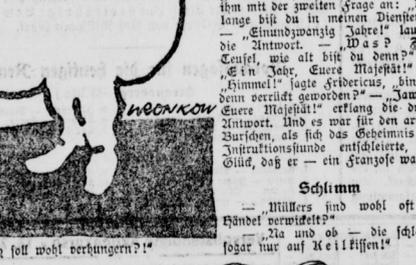
Die Geduldige



Aus unserer Federicus-Mappe

Friedrich dem Einzigen rückte man nach, daß er jeden seiner Gedichten reiflich kannte, und seine Aufmerksamkeits ging so weit, daß er, wie der Hallenser Professor zu berichten, so oft er einen neuen Soldaten reichte. Erstens: „Wie alt bist du?“ Zweitens: „Wie lange bist du in meinen Diensten?“ Drittens: „Bist du mit deinem Sold zufrieden?“ Das Hauptziel der Initiationsstunde war es seitdem, den neu eintreffenden Rekruten die Antworten auf die förmlichen drei Fragen einzubringen. Das war denn auch bei einem jungen Soldaten geschehen, der, ohne ein Wort Deutsch zu verstehen, in preußische Dienste gelangt war. Federicus fing zufälligerweise bei ihm mit der zweiten Frage an: „Wie lange bist du in meinen Diensten?“ — „Eintundzwanzig Jahre!“ lautete die Antwort. — „Was? Zum Teufel, wie alt bist du denn?“ — „Ein Jahr, Euerer Majestät!“ — „Nimm!“ sagte Federicus, „hin ich ein Hundswortig Jahre!“ — „Jawohl, Euerer Majestät!“ erlang die dritte Antwort. Und es war für den neuen Rekruten, als sich das Geheimnis der Initiationsstunde erschleierete, ein Glück, daß er — ein Franzose war.

Ausflug



Die Perle

— Die Eina wechself sie auch alle paar Wochen die Herrschaft.“
— Ja, immer will sie sich verbessern, nur nicht besser.“

Ein Wort vom Tage

Freund: „Du wirst also erst beraten, wenn dir deine zukünftige Schwägerin zugesichert hat, daß sie nicht bei dir wohnen wird?“
Bräutigam: „So ist! Erst muß die Frage der Sicherheit gelöst werden.“ H. M.

Man schreibt uns:

In Bad Weyhausen spielte sich folgende Episode ab: Des Morgens am Brunnen kam eine sehr feingliederte Dame auf ein Gräulein zu, das sie vom Klavier spielen im Kirchhofe kannte. Sie fragte sie, ob das Gewandhaus - Quartett, das dort am Abend konzertierte, gut wäre. Das Gräulein meinte, das wäre sehr gut. Darauf sagte Frau Hellrich: „Nur es sind doch nur vier Mann!“
Verantwortlicher Redakteur: Curt Digna, Berlin

